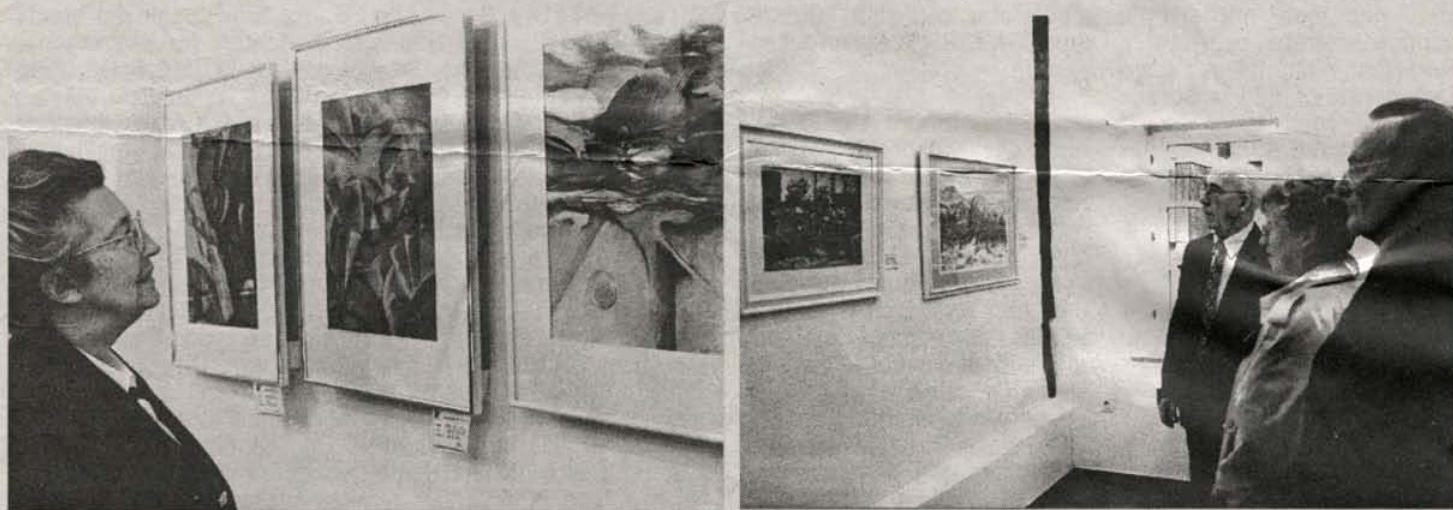


Die Exposition ist noch bis zum 20. November täglich zu sehen

Kunstwerke gegen die November-Tristesse: Herborner stellen im Haus der Vereine aus



Rund hundert schöne Exponate hat die Jahresausstellung der Herborner Kunstgilde zu bieten, die noch bis zum 20. November im Haus der Vereine zu sehen ist.
(Fotos: Götz K. Konrad)

Herborn (ko). Draußen vor der Tür hatte sich die Tristesse nebligen Novemberwetters breit gemacht, aber in den Räumen des Herborner „Hauses der Vereine“ ließen rund hundert Kunstwerke die Unbillen des Grau in Grau vergeßen.

Neun Mitglieder der Kunstgilde – Erich Axmann, Rudolf Cunz, Sunhild Duda, Heinz Gudzent, Evenline Stoll, Karl-Heinz Schnörch, Irma Thielmann und Ernst Tropp – zeigen

in der traditionellen Jahresausstellung ihre Kreationen.

Verschiedene Techniken und Stilrichtungen – von Federzeichnungen, Aquarellen und Kreidegemälden über Ölspachtel- und Mischtechniken

hin zu Glasgravuren und erstmalig auch modernen Skulpturen sind in dem Haus hinter der Hohen Schule noch bis einschließlich 20. November jeweils von 14 bis 18 Uhr zu sehen.

Jahresausstellung der Herborner Kunstgilde

Kunst, so unterschiedlich

1994 wie die Künstler *SMH*

(rw) Rund hundert Exponate sind sämtliche Techniken vertreten. Erstmals zu sehen sind in diesem Rahmen moderne Skulpturen. Eingeladen ist jeder, der sich für das Schaffen heimischer Künstler interessiert. Die Ausstellung ist täglich von 14.00 - 18.00 Uhr geöffnet. Eröffnet wird sie am heutigen Sonntag um 15.00 Uhr von Herborns Bürgermeister Bernd Sonnhoff. Der Eintritt ist natürlich frei.

Jahresausstellung

Die Herborner Kunstgilde hat sich in den vergangenen Jahren durch ihre künstlerische Vielseitigkeit weit über die Grenzen der Bärenstadt hinaus einen guten Namen gemacht. Zum zwölften Male nun laden Vorsitzender Ernst Tropp und seine Kollegen ab kommenden Sonntag (13. November) zu ihrer traditionellen Jahresausstellung ein. Um 15 Uhr wird Bürgermeister Bernd Sonnhoff die Präsentation in der „Alten Färberei“ eröffnen. Die Arbeiten sind dort bis einschließlich 20. November zu bewundern. Der Eintritt ist frei. (pli)

8.9.90 *1994*

Sensible Zeichnungen, mystische Utopien und einfühlsame Stilleben

Hbn. Echo
13. 11. 94

Die Präsentation in der „Alten Färberei“ ist noch bis 20. November zu sehen

HERBORN (pli) – Das „Haus der Vereine“ in der Mühlbach war am Sonntagnachmittag Anziehungspunkt für zahlreiche heimische Kunstfreunde. In kaum einer Präsentation im hiesigen Raum sind so viele Stilrichtungen und Techniken vertreten wie bei der traditionellen Jahresausstellung der Herborner Kunstgilde.

Zu sehen sind sowohl rein gegenständliche Werke, Feder-Tusche-Zeichnungen, Aquarelle, Pastelle und Ölmalerei als auch abstrakte Arbeiten und moderne Skulpturen. Neun Mitglieder der Vereinigung zeigen im stilvollen Ambiente der „Alten Färberei“ 70 Exponate, von denen jedes einen individuellen Eindruck ihrer Persönlichkeit und ihres künstlerischen Ausdrucks vermittelt.

Mystische Utopien, Naturkompositionen und Stilleben

Da sieht man die detailgetreuen, sensiblen Zeichnungen von Karl-Heinz Schnörch, Ernst Tropps interessante mystische Utopien, faszinierende Glasobjekte von Sabine Grimm, phantasievolle Urlaubsträume von Heinz Gudzent, gekonnte Naturkompositionen von Rudolf Cunz, die mit kräftigen Pinselstrichen auf der Leinwand festgehaltenen Landschaften von Erich Axmann, Sunhild Dudas zauberhafte Blumenbilder und Irma Thielmanns einfühlsame Stilleben. Eine Bereicherung für die Werkschau sind die ausdrucksstarken Bilder von Eveline Stoll, die erst seit kurzem Mitglied der Kunstgilde ist.



Bürgermeister Bernd Sonnhoff und Vorsitzender Ernst Tropp eröffneten am Sonntagnachmittag die Jahresausstellung der Herborner Kunstgilde. Bild: pli

Bürgermeister Sonnhoff eröffnete die Ausstellung mit sehr persönlichen Worten und betonte dabei, daß eine Stadt gut beraten ist, die Kunst zu fördern. Das breite Spektrum der Werke und die verschiedensten Techniken seien eine Herausforderung für den Betrachter, sich mit den Werken der Gildemitglieder auseinanderzusetzen.

Mit einer sarkastischen Abrechnung, die in Auszügen von Ephraim Kishon stammt, rechnete Vorsitzender Ernst Tropp mit den Auswüchsen der sogenannten modernen Kunst ab, deren Schöpfer sich offensichtlich über die

Leute lustig machten. „Wie lange läßt sich das Publikum eigentlich noch solche Foppereien gefallen?“ fragte er provokativ. Andererseits, so führte er aus, hege er Bewunderung für diese intelligenten Betrüger, die von der menschlichen Schwäche lebten.

Bei der Schau in der „Alten Färberei“, die noch bis zum 20. November täglich von 14 bis 18 Uhr zu sehen ist, braucht sich jedenfalls keiner veräppelt vorzukommen. Die Gildemitglieder beweisen mit ihren Werken, daß sie ihr künstlerisches Handwerk verstehen.

Ernst Tropp steht weiterhin an der Spitze der Herborner Kunstgilde

1994

Das „Wilhelm-Thielmann-Zimmer“ soll mit Zeichnungen dekoriert werden

HERBORN (pli) – Ernst Tropp (kleines Bild) bleibt weiterhin Vorsitzender der Herborner Kunstgilde. Das ist das Ergebnis der Jahreshauptversammlung der Künstlerelite



aus der Bärenstadt, die am Donnerstag im Haus der Vereine über die Bühne

ging. Überhaupt schenkten die acht anwesenden Mitglieder der elfköpfigen Vereinigung in der Alten Färberei in der Mühlbach dem gesamten Vorstand wieder ihr Vertrauen.

Trops Stellvertreter ist nach wie vor Karl-Heinz Schnörch, die Kasse verwaltet auch künftig Rudolf Cunz und für den Schriftverkehr ist wie bisher Heinz Gudzent zuständig.

Drei Ausstellungen konnte die Kunstgilde im vergangenen Jahr präsentieren, das Interesse der heimischen Kunstfreunde daran war groß, wie Ernst Tropp zu-

frieden feststellen konnte. Auch 1994 will man deshalb weiter präsent sein, was durch das neue Ambiente im Herborner „Kulturhaus“ erleichtert werde. Ihren Versammlungsraum, das „Wilhelm-Thielmann-Zimmer“ wollen die Herborner Künstler künftig mit Zeichnungen des Namensgebers bestücken, um so an den kahlen Wänden für etwas Abwechslung zu sorgen. Den Abschluß der harmonischen Zusammenkunft bildete ein Referat von Sunhild Duda über einige berühmte Maler des Expressionismus.

Namen und Nachrichten

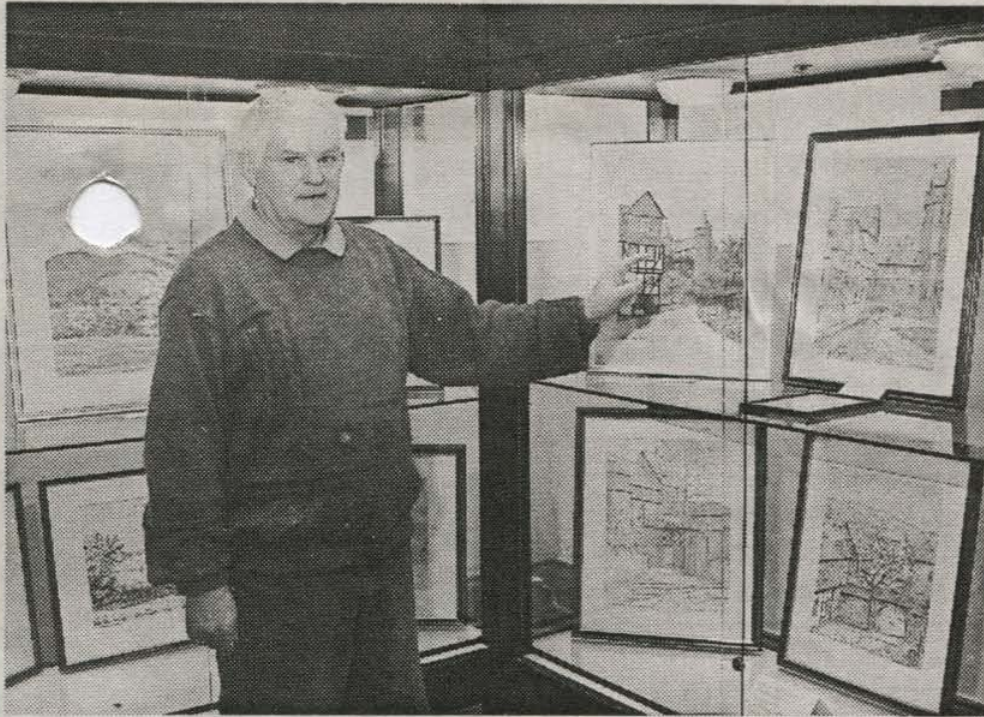


Ernst Tropp ist seit vergangener Woche Vorsitzender der Herborner Kunstgilde, der zur Zeit noch elf Mitglieder angehören. Er tritt die Nachfolge von Erich Grimm an, der sein Amt aus persönlichen Gründen niederlegte. Grimm erhielt zum Dank für seine langjährige Vorstandstätigkeit von Sabine Grimm einen Kelch mit Gravur. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Karl-Heinz Schnörch bestimmt, den Schriftverkehr regelt weiterhin Heinz Gudzent, und um die Finanzen kümmert sich in Zukunft Rudolf Cunz.

(Text und Foto: pli)

Zeitungsgruppe Lahn-Dill, Nr. 60, 12. 3. 1991

Neue Zeichnungen von Karl-Heinz Schnörch



Dem Westerwald und seiner Heimatstadt Herborn widmete Karl-Heinz Schnörch zwölf seiner neuesten Zeichnungen, die ab sofort im Rathaus-Foyer zu sehen sind. (Foto: Fell)

Herborn (hjf). Zeichnungen sind die Stärke des Herborner Malers Karl-Heinz Schnörch. In dieser von dem Mitglied der Kunstgilde perfekt beherrschten Technik sind von ihm seit gestern die jüngsten Werke in den beiden Ausstellungsvitrinen im Rathaus-Foyer zu sehen.

Sechs Zeichnungen im linken Teil seiner Bilderpräsentation widmet der Freizeitkünstler neuen Ansichten des Westerwalds: Der vom Greifenstein aus festgehaltene Blick über das Dilltal besticht als Aquarell ebenso wie die Federzeichnungen mit Motiven aus Beilstein, Nenderoth,

vom Heisterberger Weiher, von „Klaase Mühl“ oder von der Feldarbeit in Hörbach.

Ungewöhnliche Aspekte der Heimatstadt Herborn

Weitere sechs Bilder zeigen ungewöhnliche Blickwinkel von Schnörchs Heimatstadt Herborn. Interessant dabei sind vor allem eine Pastelldarstellung vom Burgberg, eine Kohlezeichnung von der alten Mühlbach, vom Schloßeingang oder von der Schulhofstraße.

Geöffnet ist die Ausstellung noch bis Freitag (29. April) zu den üblichen Bürostunden der Stadtverwaltung.

1995

Erich Grimm †

Die Stadt Herborn ist um eine Persönlichkeit ärmer. Der Maler Erich Grimm, der seiner Heimat in unzähligen Bildern ein Denkmal gesetzt hat, starb am Mittwoch abend im 83. Lebensjahr.

„Ich bin unglücklich, wenn ich nicht mindestens jeden Tag einmal malen kann“, bekannte der Wahlherborner, dem der Umgang mit Pinsel, Farbstift oder Griffel zur zweiten Natur geworden war, der bis ins hohe Alter nicht müde wurde, mit seinen Strichen und Farben der Fachwerk-schönheit Herborns und dem Zauber der Westerwald-landschaft nachzuspüren.

Geboren wurde der passionierte Maler 1911 im vogtländischen Plauen, wo er eine Lehre als Reliefgraveur absolvierte und 1936 heiratete. Nach dem Krieg legte er in den fünfziger Jahren die 1. und 2. Lehrprüfung ab und trat in den Schuldienst ein. In die Bärenstadt übersiedelte Grimm vor 40 Jahren, und an Dillenburgs Gewerblichen Schulen war er bis 1973 als Lehrer tätig.

Was von ihm bleibt, in Jahren und Jahrzehnten noch an ihn erinnern wird, sind seine Ölbilder, Aquarelle und sanften Pastelle, die zahlreiche heimische Wohnungen und Büros zieren, aber auch in Dorfgemeinschaftshäusern und vielen

öffentlichen Gebäuden ins Auge stechen.

Grimm verstand sich immer als naturalistischer Impressionist, und ein besonderes Anliegen war es ihm, die Natur so zu zeigen, wie sie ist, ihre Schönheit der Nachwelt auf der Leinwand festzuhalten.

Diesem Thema, für das ihn viele Herborner ins Herz geschlossen haben, und dieser Überzeugung ist der Maler, der in den achtziger Jahren die Herborner Kunst- glde ins Leben rief und so

für jüngere Kollegen zum Mentor wurde, sein Leben lang treu geblieben, während er seinen Malstil im Lauf der Zeit änderte, ihm Harmonie in der Farbgebung sowie eine klare Aussage in der Zeichnung und Stimmung der Bilder wichtiger wurden.

Angesichts der immer

katastrophaler werdenden Umweltzerstörung, der immer schamloser um sich greifenden Schaufelbagger bleibt Grimms Tätigkeit mehr als die Suche nach heiler Welt.

So sind sein Vermächtnis heute schon wortlose, doch sehr beredete Anklagen, da das, was sie zeigen, oft längst der Spitzhacke zum Opfer gefallen ist, reife Arbeiten, deren Sinn es war und ist, ein Stückchen Heimat zu erhalten und zu bewahren. (ml)



Grimm vor einem seiner Lieblingsmotive - der Burg Greifenstein.

Atelierbesuch

Eine Serie von

Angelika Plietzsch



Detailgenaue Zeichnungen sind seine besondere Stärke

Als Kind ging Schnörch bei August Dross „in die Lehre“



Unter dem Dach seines gemütlichen Hauses in der Alsbach hat sich Karl-Heinz Schnörch sein Atelier eingerichtet. Bild: pli

ERBORN (pli) – Karl-Heinz Schnörch ist ein bescheidener und zurückhaltender Mensch, dabei braucht der heute 69jährige Herborner sein künstlerisches Talent wahrlich nicht unter den Scheffel zu stellen. Eigentlich wollte er Bühnenbildner werden. Dieser Berufswunsch fiel aber dem Krieg zum Opfer. Stattdessen machte Schnörch eine Kaufmannslehre. Sein Herz schlug von Kindesbeinen an für das Malen und Zeichnen. Schon als Schüler ging er bei dem bekannte Herborner Maler August Dross quasi in die Lehre. In der amerikanischen Gefangenschaft in Texas lernte der Maler den Ingolstädter Künstler Max Volnhals kennen, der ihm das Aquarellieren beibrachte.

Nach Hause zurückgekehrt, nahm Schnörch die Verbindung zu August Dross wieder auf. Unter Aufsicht von Fritz Bender zeichnete er gemeinsam mit Anneliese Deusing aus Herbornseelebach ausdrucksvolle Porträts alter Leute, die die Gruppe im Altenheim besuchte. Aber auch die heimische Landschaft hielt der Künstler in Aquarell- und Pastelltechnik auf der Lein-

wand fest.

Schon früh begann er mit Federzeichnungen, die mittlerweile so etwas wie ein Markenzeichen geworden sind. So manches markante Gebäude oder idyllische Gässchen hat er in dieser Technik detailgetreu gezeichnet.

Noch heute erinnert sich Schnörch an seine allererste

Ausstellung. Auf Anregung des Werberings „dekorierte“ der Maler damals die Schaufenster mit seinen Werken. Mittlerweile hat er zahlreiche Expositionen allein oder mit seinen Gildekollegen erfolgreich bestritten. Immer wieder kommen Leute zu dem Herborner, um ihn zu bitten, ihr Elternhaus auf seine sensible Art zu verewigen.

Schnörch, der sich unter dem Dach seines Hauses in der Alsbach sein Atelier eingerichtet hat, hat auch heute noch nichts von seiner Begeisterung für die Malerei verloren.

Unermüdet sitzt er an der Staffelei, um Landschaften im Wandel der Jahreszeiten, geschmackvolle Blumenarrangements und die historische Altstadt mit Pinsel oder Stift festzuhalten.

Über 100 Exponate sind bis zum Wochenende hier ausgestellt

Die Herborner Künstlergilde zeigt ihre Arbeiten im Kulturhaus in der Mühlbach

Herborn (paa). Schon zum 12. Mal stellen die Mitglieder der Herborner Künstlergilde in dieser Woche ihre Werke aus. Rund 100 Exponate werden noch bis zum Sonntag im Kulturhaus, der „Alten Färberei“ in der Mühlbach zu sehen sein.

In der großen Jahresausstellung präsentieren die Mitglieder ihre Arbeiten in verschiedenen Techniken und Stilrichtungen. Von der rein gegenständlichen Darstellung, wie sie Karl-Heinz Schnörch zeigt, bis hin zur Abstraktion, der Sunhild Duda und Sabine Grimm, die Enkelin des im Frühjahr verstorbenen Gründers der Künstlergilde, Erich Grimm, in ihren Werken Raum geben.

Zu sehen sind weiterhin Feder- und Tuschezeichnungen, Arbeiten in Aquarelltechnik, wie sie Rudolf Cunz, Heinz Gudzent und Irma Thielmann zeigen, sowie Pastellbilder und die traditionelle Ölmalerei von Erich Axmann. Eine große Auswahl an Techniken zeigt auch Eveline Stoll, die Bilder in Ölpastell, Pastell, Ölkreide und Enkaustik prä-



Günther Münster und Künstlergilde-Vorsitzender Ernst Tropp eröffneten die Ausstellung, bei der auch Barbara Gernet ihre Arbeiten zeigt.

Vorsitzender Ernst Tropp, der einige Mischtechniken präsentiert, wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß Kunst von Können komme und dieses notwendig sei, denn die unterschiedlichen Techniken müßten zuerst einmal rein handwerklich umgesetzt werden, bevor das Ziel, Unsichtbares sichtbar zu machen und den Betrachtern so das Weltbild des Künstlers zu vermitteln, erreicht werde.

Moderne Skulpturen der Bildhauerin Barbara Gernet aus Bischoffen sind ebenfalls ein Teil der Ausstellung. Das Thema der Exponate lautet „Die Verfangenheit des Menschen in der modernen Gesellschaft“; das hierzu verwendete Material ist Bronze und Marmor. Barbara Gernet kehrte vor kurzem von zwei erfolgreichen Ausstellungen in Frankreich zurück, wo sie mit einer Auswahl ihrer Arbeiten im 4ème Grand Salon d'Arts Pla-



stiques der Provence den Preis des Veranstalters „Art et Rencontre“ gewonnen hat.

Die Ausstellung kann zum Sonntag täglich von bis 18.30 Uhr in der „Alten Färberei“ in Herborn besucht werden. Stadtrat Günther Münster begrüßte es, daß Künstler Leben in diese ehemalige Werkstatt bringen und wies auf die verschiedenen Ausstellungen hin, die dort schon seit der Restaurierung zu sehen waren.

Mystische Bilder und formschöne Keramiken: Künstlergilde stellt aus

Präsentation in der „Alten Färberei“ noch bis kommenden Sonntag zu sehen *Echo 95*



Stadtrat Günther Münster eröffnete am Sonntag die traditionelle Jahresausstellung der Herborner Künstlergilde (linkes Bild, Mitte, rechts neben ihm Vorsitzender Ernst Tropp, links Eveline Stoll). Auch Barbara Gernet ist mit einigen ausdrucksstarken Skulpturen bei der Präsentation vertreten (rechtes Bild).

Bilder: pli

HERBORN (pli) – „Kunst kommt von Können“, das ist seit jeher die Devise der Herborner Künstlergilde, deren elf Mitglieder bei ihrer traditionellen Jahresausstellung wieder einmal ihre schöpferische Kreativität, ihr handwerkliches Geschick und ihre Flexibilität unter Beweis stellen. Stadtrat Günther Münster, der die Präsentation am Sonntagnachmittag in der „Alten Färberei“ eröffnete, bescheinigte dem Verein, daß es jedes Mitglied verstanden habe, auf ganz individuelle Weise seine Gedanken und Gefühle durch die Kunst zum Ausdruck zu bringen. Vorsitzender Ernst Tropp sprach bei seiner Begrüßungsrede von den großen Möglichkeiten, die ein Maler oder Bildhauer habe, die Welt aus seiner Sicht künstlerisch darzustellen.

Die zahlreichen Vernissage-Gäste wanderten anschließend durch die verschie-

denen Etagen der „Alten Färberei“, um mit den Exponaten spezielle Zwiesprache zu halten und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Da stellten die mystisch anmutenden Bilder von Ernst Tropp, die sensiblen Tuschezeichnungen von Karl-Heinz Schnörch und Heinz Gudzents gelungene Landschaftsporträts wirkungsvolle Kontraste dar. Feinfühlig hat Irma Thielmann die Natur ins Bild gesetzt. Sunhild Duda versteht es vor allem, durch ihre harmonischen Farben Akzente zu setzen, und Rudolf Cunz beweist mit seinen Werken nicht nur eine gute Beobachtungsgabe, sondern auch sein Talent, Stimmungen einzufangen.

Mit ausdrucksstarken Werken ist Erich Axmann bei der Präsentation vertreten, Margot Tittel präsentiert ihre formschönen Keramiken, und Eveline Stoll fasziniert die Betrachter mit ihren ausdrucks-

vollen Porträts und ihren malerischen Reise-Erinnerungen. Nicht zu vergessen Sabine Grimm, die nicht nur mit einigen Glasobjekten, sondern auch mit modernen Werken vertreten ist, bei denen sie mit verschiedenen Techniken experimentiert hat. Die obere Etage ist den Bronze- und Marmorskulpturen von Barbara Gernet vorbehalten. Die Bildhauerin ist gerade von zwei erfolgreichen Ausstellungen in Südfrankreich heimgekehrt.

Sie zeigt eine Reihe von Arbeiten, die von gegenständlich über figurativ bis zu abstrakt reichen. Mit zwei Bildern wird bei der Ausstellung an den kürzlich verstorbenen Gründer und Initiator der Künstlergilde, Erich Grimm, erinnert. Noch bis zum 26. November ist die Präsentation bei freiem Eintritt in der „Alten Färberei“ täglich von 14 bis 18.30 Uhr zu sehen.

100 NEUE WERKE

Künstlergilde zeigt ihre Arbeiten im Kulturhaus

Günther Münster eröffnet die Ausstellung am Sonntag

HERBORN (pli) – Es ist bei der Herborner Künstlergilde schon eine gute Tradition, einmal im Jahr im Rahmen einer großen Präsentation zu zeigen, was die Mitglieder inzwischen Neues geschaffen haben. Rund 100 Exponate sind während der zwölften Kunstausstellung vom 19. bis zum 26. November in den Räumen der „Alten Färberei“ zu sehen.

Im Rahmen dieser breitgefächerten Schau präsentieren die Künstler Arbeiten in den verschieden-

sten Techniken. Die Stilrichtungen reichen von der rein gegenständlichen Darstellung bis zur Abstraktion. So können die Besucher neben Feder-Tusche-Zeichnungen, Aquarellen und traditioneller Ölmalerei auch moderne Skulpturen in Augenschein nehmen.

Die Ausstellung ist jeweils von 14 bis 18.30 Uhr zu sehen. Die Vernissage, bei der Stadtrat Günther Münster die einführenden Worte spricht, beginnt am Sonntag um 15 Uhr.

Über 100 Exponate sind bis zum Wochenende hier ausgestellt

Die Herborner Künstlergilde zeigt ihre Arbeiten im Kulturhaus in der Mühlbach

Herborn (paa). Schon zum 12. Mal stellen die Mitglieder der Herborner Künstlergilde in dieser Woche ihre Werke aus. Rund 100 Exponate werden noch bis zum Sonntag im Kulturhaus, der „Alten Färberei“ in der Mühlbach zu sehen sein.

In der großen Jahresausstellung präsentieren die Mitglieder ihre Arbeiten in verschiedenen Techniken und Stilrichtungen. Von der rein gegenständlichen Darstellung, wie sie Karl-Heinz Schnörch zeigt, bis hin zur Abstraktion, der Sunhild Duda und Sabine Grimm, die Enkelin des im Frühjahr verstorbenen Gründers der Künstlergilde, Erich Grimm, in ihren Werken Raum geben.

Zu sehen sind weiterhin Feder- und Tuschezeichnungen, Arbeiten in Aquarelltechnik, wie sie Rudolf Cunz, Heinz Gudzent und Irma Thielmann zeigen, sowie Pastellbilder und die traditionelle Ölmalerei von Erich Axmann. Eine große Auswahl an Techniken zeigt auch Eveline Stoll, die Bilder in Ölpastell, Pastell, Ölkreide und Enkaustik prä-



Günther Münster und Künstlergilde-Vorsitzender Ernst Tropp eröffnen die Ausstellung, bei der auch Barbara Gernet ihre Arbeiten zeigt.

sentiert. Vorsitzender Ernst Tropp, der einige Mischtechniken präsentiert, wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß Kunst von Können komme und dieses notwendig sei, denn die unterschiedlichen Techniken müßten zuerst einmal rein handwerklich umgesetzt werden, bevor das Ziel, Unsichtbares sichtbar zu machen und den Betrachtern so das Weltbild des Künstlers zu vermitteln, erreicht werde.

Moderne Skulpturen der Bildhauerin Barbara Gernet aus Bischoffen sind ebenfalls ein Teil der Ausstellung. Das Thema der Exponate lautet „Die Verfangenheit des Menschen in der modernen Gesellschaft“; das hierzu verwendete Material ist Bronze und Marmor. Barbara Gernet kehrte vor kurzem von zwei erfolgreichen Ausstellungen in Frankreich zurück, wo sie mit einer Auswahl ihrer Arbeiten im 4ème Grand Salon d'Arts Pla-



stiques der Provence den Preis des Veranstalters „Art et Rencontre“ gewonnen hat.

Die Ausstellung kann bis zum Sonntag täglich von 14 bis 18.30 Uhr in der „Alten Färberei“ in Herborn besucht werden. Stadtrat Günther Münster begrüßte es, daß die Künstler Leben in diese ehemalige Werkstatt bringen und wies auf die verschiedenen Ausstellungen hin, die dort schon seit der Restaurierung zu sehen waren.

(Fotos: Alexandra Panz)

Atelierbesuch

Eine Serie von

Angelika Plietzsch



Ernst Tropp: „Gut malen, aber ohne Schönmalerei“

Auf eine 13jährige Geschichte kann in diesem Jahr die Herborner Kunstgilde zurückblicken. Am 19. November 1982 hatte Bürgermeister Bernd Sonnhoff zur Gründungsversammlung in das Restaurant Hohe Schule eingeladen, in dessen Verlauf Erich Grimm zum Vorsitzenden gewählt wurde. Zu den ersten Mitgliedern des Vereins zählten



Ernst Tropp: Ein Autodidakt, der Farben wirken läßt.

Bild: pli

Paul Franke, Helmut Kindermann, Karl Heinz Schnörch, Ernst Tropp und Werner Weigel. Am 11. Februar des darauf folgenden Jahres luden die Künstler zu ihrer ersten vielbeachteten Ausstellung in die Aula der Hohen Schule ein. Im Laufe der Zeit fanden sich noch einige andere Männer und Frauen, auch aus den umliegenden Städten und Gemeinden in dem Verein ein, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht haben, nicht nur im Stillen ihr künstlerisches Hobby zu pflegen, sondern sich an die Öffentlichkeit zu wagen.

1991 legte Erich Grimm sein Amt nieder und Ernst Tropp wurde sein Nachfolger. Er ist der erste Maler, den wir im Rahmen einer Serie mit dem Titel „Atelierbesuch“ vorstellen wollen. Betrachtet man die Bilder des heute 63jährigen Herborners ist man fasziniert von der Intensität der Farben. Das leuchtende Blau, das nuancenreiche Rot, die Ockerfarben und vor allem das Gelb, das oft wie ein Licht oder eine Sonne aus dem Bild herausstrahlt, verfehlen ihre Wirkung nicht. Der Autodidakt, der in keiner Akademie das Malen lernte, bedient sich nicht nur des Pinsels, sondern auch Lappen und seiner Finger, um seine effektvollen

Farben auf die Leinwand zu bringen.

Ernst Tropp beherrscht, wie er sagt, alle Techniken, nur Aquarellieren kann er nicht, dabei muß nämlich jeder Strich und jede Kolorierung auf Anhub sitzen. Das widerspricht seiner Vorstellung von Malerei.

Wenn er mit einem Bild beginnt, weiß er nie, wie das Endergebnis aussehen wird, es verselbständigt sich, meint der Künstler. „Man kann schön malen, aber auch gut malen ohne Schönmalerei“ ist die hintersinnige Devise Ernst Tropps, der beim seinem Kunstschaffen ein unkonventionelles Spiel mit Farben und Formen treibt.

Seine Motive entnimmt er oft der griechischen Mythologie oder er greift Themen aus der Bibel auf. Auch aktuelle Probleme, wie zum Beispiel Umwelterstörung, die weltweiten Kriegsgreuel, Rauschgiftsucht und die Isolation vieler moderner Menschen prangert er in seinem charakteristischen Stil an.

Gefällig im eigentlichen Sinne des Wortes sind die Bilder von Ernst Tropp nie, aber sie gefallen den Menschen, die sich nicht mit Oberflächlichkeit zufriedengeben und sich mit der Kunst, wie Tropp sie versteht, identifizieren können.